

ich nun unserem hochverehrten Mitgliede, Herrn Dr. Scherzer, im Namen unserer Gesellschaft wünschen? Ich glaube es kurz zusammenfassen zu können in dem Einen Worte — Erfolg. — Aber der Umfang des Erfolges ist so gross, dass es unmöglich wird, das Wort hier zu analysiren. Nur in einer Richtung möchte ich noch ein Wort beifügen, und zwar in Bezug auf die Einsendungen, die nach Wien auch schon, während die „Novara“ noch auf der Reise ist, eintreffen werden. Man hat, anknüpfend an die früheren Verhältnisse eines brasilianischen Museums, von einem Novara-Museum gesprochen. Das wäre allerdings sehr erwünscht. So manche Sendungen werden nur unbeschädigt bleiben, wenn man sie sogleich auspackt. Dann könnten sie aber auch gleich Gegenstände der Bearbeitung sein. Unsere trefflich vorbereitete jüngere Generation der Professoren, Docenten, Lehrer an Universitäten, Gymnasien, Realschulen könnten einstweilen in ihren Stellen supplirt, mit Urlaub die Arbeit beginnen und eine wahre höhere Vorbereitungsschule künftiger ausgezeichnetster Naturforscher bilden. Selbst in dem k. k. zoologischen Cabinet, gegenwärtig durch den Tod unseres so hochverehrten Heckel, durch die Abreise von Frauenfeld und Zelebor sehr zusammengeschmolzen, würde auf diese Art günstig wieder vorgesorgt, man würde Untersuchungen anstellen, die Quellen zu Vergleichen sammeln, und wenn dann nach der Rückkunft der „Novara“ unsere hochverehrten Freunde selbst wieder auf dem Platze wären, so fänden sie Alles vorbereitet und trefflich geschulte Arbeitsgenossen, um an die ihnen sodann aufliegenden Redactionsarbeiten baldigst die letzte Hand anlegen zu können. Welcher Fortschritt, wie viel geleistete Arbeit in dieser Zwischenzeit! — Aber es ist nur ein schönes Phantasiebild, hervorgebracht durch die Aufregung der gegenwärtigen Lage, doch gewiss wünschenswerth und möglich. Wie immer aber auch sich die Verhältnisse gestalten, wie immer sich ihre und unsere Erfolge entwickeln, Herr Dr. Scherzer und seine Genossen der Weltfahrt sind unser Oesterreich dort, und wir bewahren ihnen hier die Theilnahme treuer österreichischer Herzen, also hoch unser Oesterreich und unser Kaiser Franz Joseph hoch! Mit lautem Zuruf erscholl der Beifall der zahlreich versammelten Gesellschaft.

Versammlung vom 21. April 1857.

(Aus der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt vom 14. April.)

Herr Director Haidinger eröffnet die Sitzung mit Nachrichten, die sich eigentlich näher auf die k. k. geographische Gesellschaft beziehen, die er aber doch lieber früher zur Kenntniss des theilnehmenden Publikums bringt; besonders da wieder neuere Nachrichten bis zur nächsten Sitzung erwartet werden können. Ein Brief Alexanders v. Humboldt enthält die höchst erfreuliche Mittheilung, dass nun auch die früher mehrfach besprochenen Instructionen glücklich für die „Novara“ abgesendet worden sind, Humboldt übergab am 8. April zur Absendung an Herrn k. k. Oberst v. Wüllerstorff unter dem Titel „Physikalische und geognostische Erinnerungen“ acht von seiner eigenen Hand enggeschriebene Folioseiten mit Angabe vieler hundert numerischer Resultate. Wir waren hier ziemlich besorgt darüber, ob die Schonung, welche von ihm die Aerzte nach seinem Unwohlsein verlangten, nicht störend einwirken würde. Die Vollendung dieser für uns so wichtigen Schrift, die indessen nur durch angestrengte Nacharbeiten zu gewinnen war, darf uns nun vollkommen beruhigen. Sie bezieht sich auf Richtung des magnetischen Aequators, Bewegung magnetischer Kurven in den einzelnen zu besuchenden Meeren, Linien ohne Abweichung und gleicher Intensitäten, kalter und warmer Meeresströmungen, besonders über kalte Peruanische, den Humboldts-Strom, von Humboldt 1802 aufgefunden,

der tropischen Gegenströme von West nach Ost in der Südsee, ferner was Humboldt bereits für das caspische Meer erlangt, das Eingraben von Marken an Felsen über mittlere Meereshöhe im indischen, atlantischen und stillen Meere, als Vergleichung für folgende Jahrhunderte, eine vollständige Uebersicht der thätigen Vulcane, auf die Hafepuncte bezogen, von San Francisco aus fünf brennende Vulcane in der Cascade grande von Californien, von Acapulco für Mexico, von Sonzonate für 18 noch thätige Vulcane in Centralamerika, Guayaquil, die Vulcane von Quito, Callao für Peru und Bolivia, Valparaiso für Chile, namentlich auch mit Vergleichung des neuen Werkes von Gillys und die Messung des Aconcagua von Pillis. Das Hochland von Quito und Neugranada hat 10, Chile 13 thätige Vulcane, die ganze Südsee 26, Java allein an 30, alle sind namentlich aufgeführt. „Man kennt von vielen recht genau, freilich nicht mit der unnachahmlichen Genauigkeit, die Julius Schmidt von Olmütz auf den Vesuv und die phlegäischen Felder angewandt, die Gestaltung der Gerüste, aber ausser Mexico und Quito von keiner amerikanischen oder Südsee- oder aus der Sunda-Inseln Reihe die Zusammensetzung der Trachyte. Das wird eines der grossen Verdienste der „Novara“-Expedition sein, wenn sie von jedem der besuchten Vulcane nicht unter 8—10 wohlgewählte krystallreiche Trachytstücke mitbringt.“ Ferner ist die geographisch-vulcanische Aufstellung „in Ihrer herrlichen Reichsanstalt“ besprochen, die vorläufigen Sendungen in grösseren Mengen, wo die Räumlichkeiten der „Novara“ fehlen sollten, während man doch 3—4 wohlgewählte Doubletten auf dem Schiffe behielt. Reisende sind nur immer die Träger des derzeitigen Wissens, des Zustandes der Geognosie als die Reise begonnen, aber Sammlungen bearbeitet, mineralogisch und chemisch untersucht, bleiben für Jahrhunderte belehrend.“ Auch hebt A. v. Humboldt die Zusammensetzung der Trachyte und ihre neueste Classification durch Gustav Rose hervor, nämlich *a*) die Trachyte aus Oligoklas und Augit, wie Colima, Popocatepetl, Chimborasso, Tungurahua, Teneriffa, *b*) Trachyte mit Hornblende, Oligoklas und braunem Glimmer, wie Toluca, Orizaba, Chinchinilla (westlich von der Rocky Mountains), Aegina, Argaeus in Kleinasien, Burungagong auf Java, *c*) Trachyte mit Labrador und Augit wie Aetna und Stromboli. „Nahe Vulcane haben meist die allerverschiedensten Trachyte.“ Möchten wir von unsern Reisenden selbst eine Abschrift dieses für uns so wichtigen Werkes erhalten können, einer wahren Weihe der Wissenschaft für unsere erste österreichische Weltumseglung.

Auch von Triest theilte Herr Director Haidinger eine neuere Nachricht mit und zwar aus einem Briefe von Herrn Dr. Lallemand.

„Ueber alle Erwartung, ja über allen Traum hinaus gestaltet sich die Expedition nach Allem, was ich bisher habe einsehen können. Ich war am Bord der „Novara.“ Die Fregatte hat Proportionen, so gross, so geräumig, so luftig und so gesund, wie ich sie noch auf keiner Fregatte gesehen habe, obgleich ich deren ziemlich von allen Nationen kenne. Das Verdeck ist prachtvoll, 42 Fuss Wiener Mass breit, ein gewaltiger Rittersaal der Neuzeit; die Batterie ist so hoch, dass ich mit dem Hut auf dem Kopf in derselben auf und abgehen kann, während ich auf den meisten mit etwas geneigtem Kopf ohne Hut mich bewegen musste. Alle Wohnlocalitäten sind wirklich verschwenderisch zugetheilt; das gemeinsame Studierzimmer z. B. ist ein Saal wie in einem glänzenden Hôtel, 42 Fuss breit, eine Dimension, bei der man die Fregatte ganz vergisst. Und wie ausgezeichnet ist das Zwischendeck, das Entrepont der Franzosen, denn in der österreichischen Marine ist ein anderer Ausdruck dafür, wie ausgezeichnet ist es! So hoch, so luftig, dass man fast noch eine Batterie stellen könnte, wenn die obere kleineres Kaliber führte! Sonst sind alle Zwischendecks mir immer der Stein des Anstos-